

Der kreative Geist der Werkstatt

Bürovisite. Vom Suchen, Finden und Gestalten eines Büro in Wien: Querkraft Architekten bezogen am Börseplatz 2 Quartier und verwandelten einen früheren Serverraum in ein lichtes, riesiges Büroloft.

VON MADELEINE NAPETSCHNIG

Manchmal braucht es etwas mehr Vorstellungskraft, einen Raum so zu sehen, wie er später sein könnte. Wenn zum Beispiel noch extrem viele Gipskartonwände die Sicht verstellen. Oder eingezogene Decken die wahre Größe noch nicht ermessen lassen. „Der Raum war in einem traurigen Zustand“, schildert Jakob Dunkl von Querkraft Architekten den Trakt auf der Hinterseite des Börsegebäudes am Wiener Schottenring. Und dennoch waren er und die beiden Mitinhaber Gerd Erhardt und Peter Sapp sofort wie elektrisiert, als sie im früheren Serverraum der Nachrichtenagentur Reuters standen.

Nun ist diese Fläche freigelegt, die Decke geöffnet, das Architekturbüro für rund 40 Mitarbeiter eingerichtet. Der Eindruck ist groß, offen, funktionell, pur. Und sehr hell: Durch die monumentalen Fenster flutet Licht von der stillen Seite des prächtigen gründerzeitlichen Bürohauses.

Der Umzug aus der Mariahilfer Straße, von zweiter Stiege, zweitem Stock, hatte gedrängt: „Wir saßen schon fast übereinander“, erzählt Dunkl. Also suchten sie via Immobilienmakler in den Bezirken zwei bis neun. „An den ersten Bezirk haben wir gar nicht erst gedacht. In der Vorstellung, dass die Fläche, die wir uns wünschen, in der Inneren Stadt nicht leistbar ist. Aber dann hat uns ein Makler auf diese Räume hier aufmerksam gemacht.“ Wobei sich die drei Quer-

kraft-Architekten eine Woche lang gar nicht dazu entschließen konnten, das Objekt zu besichtigen: „Was nützt es, wenn es uns gefällt und wir es uns dann nicht leisten können?“, erklärt Erhardt. Da sei es besser, es gar nicht erst gesehen zu haben. Zumal eine Entscheidung für ein anderes Büro (in Meidling) fast schon gefallen war – „wir haben es unseren Mitarbeitern gezeigt, aber die zogen ein langes Gesicht“. Das tut heute keiner von ihnen, denn im neuen Büro in der Börse ist spürbar, wie sehr die Standortwahl „eine Herzensentscheidung“ war.

Eine Kopfentscheidung ohnedies: Durch den Zustand des Objekts war die Miete nämlich durchaus erschwinglich. Und für den Anbieter war es vermutlich auch leichter, Creative Industries für diese loftartigen, einst technisch genutzten Räume zu begeistern als etwa eine Rechtsanwaltskanzlei, die mehr abgetrennte, diskre-

tere Einheiten braucht als ein großes österreichisches Architekturbüro ohne Hierarchie (aber mit Strukturen). „Wir haben es so genommen, wie es war und daraus eine Kreativwerkstatt gemacht“, erzählt Sapp. Umgebaut wurde komplett – und auf eigene Rechnung. Überzeugt davon, hier bleiben zu wollen, schloss man auch einen langfristigen Mietvertrag ab. Über 750 Quadratmeter groß ist die angemietete Fläche nun – „gesucht haben wir nur 400“, lacht er.

Die drei Architekten wussten sehr genau, was ein neues Büro leisten sollte, je mehr sie sich auf



Querkraft in ihrem neuen Büro: die Architekten Gerd Erhardt, Peter Sapp und Jakob Dunkl.

[Mirjam Reither]

das Angebot auf dem Büromarkt einließen. „Mit Sicherheit haben wir in den letzten eineinhalb Jahren weit über 100 Objekte analysiert.“ Die zugesandten Pläne genau zu lesen, ersparte etliche Besichtigungstermine. „Trotzdem haben wir uns noch zig Objekte angesehen“, erzählt Erhardt.

Die allermeisten Wünsche konnte die neue Kreativwerkstatt in der Börse nun erfüllen: „Wir wollten alle ebenerdig sitzen und Kontakt zur Stadt haben“, schildert Sapp. So ist das Erdgeschoss mit großen Arbeitsplätzen ausgefüllt, mit selbst entworfenen Tischen, die sich einfach umbauen lassen, und simplen Regalsystemen. Auf der Galerie darüber stehen die Architekturmodelle (von aktuellen Projekten wie dem Leopoldturm, dem Schulcampus, einem Museum in Ingolstadt oder einem Skelettbau in Aspern) und es gibt viel Platz für Präsentationen. Bewusst gibt es keinen abgeschlossenen Meetingbereich. Auch Dunkl, Sapp und Erhardt sitzen nicht gesondert, sondern mittendrin. Was bleiben

durfte und zudem den Werkstattcharakter unterstreicht, ist der Boden aus grauen quadratischen Platten, unter denen die Kabelauslässe versteckt sind.

Prachtbau und Grünblick

Der Wow-Effekt, den Besucher beim ersten Mal hier haben, wird weder durch aufwendiges Interieurdesign noch durch Repräsentationsgesten ausgelöst, es gibt nicht einmal ein großes Firmenschild. Die Architekten schätzen vor allem den bedeutungsvollen Rahmen: „Ausgerechnet in einem Gebäude von Theophil Hansen zu arbeiten, das macht Freude. In einem Ringstraßenbau eines dänischen Architekten, der damals das Internationale nach Wien gebracht hat. Heute sind wir ja daran gewöhnt, dass ein Dominique Perrault oder Jean Nouvel hier baut. Aber damals?“

Das Potenzial des Börseviertel schätzen die drei Inhaber hoch ein – als etablierte Businessadresse mit wachsendem Branchenmix und nicht allzu vereinnahmender tou-



Bürostandort Börsegebäude. [Clemens Fabry]

ristischer Wahrnehmung. Als Architekt kennt man diese ruhige Ecke des Ersten vom Studium: „Weil sich hier das Juridicum befindet, das Ernst Hiesmayr geplant hat“, so Dunkl. Lage und Verkehrsanbindung erleichtern die Arbeit: „Wir bewegen uns ausschließlich mit Öffentlichem und dem Fahrrad zu den Terminen.“ Und was besonders schön ist? „Der Blick ins Grüne. Der Börsepark mit dem Gewusel an Kindern. Das hat fast etwas von einem Brueghel-Bild.“

S+B GRUPE

Investor
Projektentwickler
Generalunternehmer

36.000 m² 2014